

Auch bei den Gesellschaftswissenschaften gibt es Aufgaben für Neuerer

Von der Neuererkonferenz der gesellschaftswissenschaftlichen Institute

Bereits bei der Vorbereitung der Neuerer-Konferenz der gesellschaftswissenschaftlichen Institute hatte sich gezeigt, daß in diesem Bereich noch vielfach recht unklare Vorstellungen über die Bedeutung der Neuerer für die Durchführung des Produktionsaufgebotes und die Störfrei-machung bestehen. Dies geht wohl auch daraus hervor, daß aus diesem großen Bereich im vergangenen Jahr nicht ein einziger Verbesserungsvorschlag eingebracht wurde. Nur die der Gewerkschaftsorganisation der Philosophischen Fakultät ange-schlossene Universitätsbibliothek bildete hierbei eine rühmliche Ausnahme.

Die im Anschluß an das einführende Referat sich entwickelnde sehr lebhaft Diskussionsbewegung, daß es an den gesellschaftswissenschaftlichen Instituten eine ganze Reihe Neuerer gibt.

Kollege Dietz berichtete, wie es in der Universitätsbibliothek durch Zusammenarbeit von staatlicher Leitung und Gewerkschaft gelungen ist, die hier Tätigen aus den unterschiedlichen Berufsebenen in die Neuererbewegung einzubeziehen. Er konnte den Teilnehmern der Konferenz darüber hinaus wertvolle Hinweise über die bereits geschaffenen Möglichkeiten zur Auswertung der Sowjelliteratur vermitteln.

Die Kollegen von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät berichteten darüber, wie sie an die Störfrei-machung herangehen. In Zukunft soll nicht nur in stärkerem Maße allen Bereichen der Karl-Marx-Universität bei der Lösung bestimmter Probleme Unterstützung zuteil werden, sondern es sollen auch Studenten während des Praktikums innerhalb der Universität an besonderen Schwerpunkten eingesetzt werden. Das wird wesentlich dazu beitragen, in bestimmten Bereichen eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Klärung einer Reihe komplizierter Probleme herbeizuführen.

Kollegen vom Institut für Pädagogik berichteten von ihren Anstrengungen im Produktionsaufgebote. Nicht nur bei der Stör-

freimachung, sondern auch bei der Unterstützung der Schulpraxis durch eine Reihe neuer Maßnahmen und Methoden erreichten sie gute Erfolge.

Auch die Vertreter des Dolmetscherinstituts konnten von Erfolgen in der Störfrei-machung und auf dem Gebiete der breiten populärwissenschaftlichen Tätigkeit berichten. Neben im Kollektiv entwickelten Fremdsprachenlehrbüchern mit Schallplatten und fremdsprachigen Fortsetzungsendungen im Funk wurde hier unter anderem der Ausarbeitung einer Fremdsprachen-stenografie große Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Verwaltungsdirektor der Universität, Kollege Jusek, betonte, daß es bei dieser Bewegung auch um die Hilfe für die sozialistische Industrie geht. Die Wirtschaftswissenschaftler können die Wirtschaft bei der Überwindung unnötiger Komplikationen und bei der Verbesserung der Planung auch außerhalb der Universität unterstützen. Hierbei müßten Wirtschaftswissenschaftler und Juristen zusammenarbeiten.

Kollege Schlembach vom Leibniz-Institut für Erfindungswesen, ständiger Berater der zentralen Kommission, wies auf die großen

Möglichkeiten hin, die gerade die Gesellschaftswissenschaftler bei der Unterstützung der Wirtschaft haben. Es geht dabei darum, die Schwerpunkte zu erkennen und die Neuererbewegung planmäßig darauf hinzuwirken. So können die Gesellschaftswissenschaftler unter anderem dabei mitwirken, die neue Gesetzgebung über die Neuererbewegung, über Patente usw. durch die nicht die Sache, sondern der schöpferisch tätige sozialistische Mensch im Mittelpunkt steht, an die Werkstätten heranzubringen.

Es ist nun gemeinsame Aufgabe von staatlicher Leitung, Partei und Gewerkschaft, die an den meisten Instituten bereits vorhandenen, aber bisher leider der Allgemeinheit weitgehend vorenthaltenen guten Ansätze planmäßig weiterzuentwickeln. Und gerade den Gesellschaftswissenschaften obliegt hierbei eine wichtige Aufgabe. Denn neben der Arbeit an Lehr-, Hand- und Taschenbüchern, an Studienmaterialien, neben verbesserten Lehr- und Forschungsmethoden usw. geht es auch darum, einen sinnvollen Erfahrungsaustausch auf möglichst breiter Ebene zu organisieren, ohne daß durch zusätzliche Sitzungen eine Mehrbelastung entsteht.

Neue Fachrichtung an der Wifa

Dem so außerordentlich wichtigen Prozeß der Materialwirtschaft wird seit geraumer Zeit größte wissenschaftliche Aufmerksamkeit geschenkt. Bisher war es jedoch nicht möglich, die gesamten Probleme der Materialwirtschaft in die Forschung und Lehre einzubeziehen. Das galt insbesondere für das bedeutsame Gebiet des Produktionsmittelgroßhandels. Aus diesem Grunde erteilte das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen 1960 dem Institut für Binnenhandelsökonomik der Karl-Marx-Universität den Auftrag, Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, ab 1962 - erstmalig in unserer Republik - Direktstudenten im Fach Produktionsmittelgroßhandel auszubilden.

Vor dem Institut für Binnenhandelsökonomik steht daher die schöne Aufgabe, die Anforderungen der Partei der Arbeiterklasse und unseres Arbeiter- und Bauernstaates an die Ausbildung der Studenten sofort bei der Ausarbeitung der Lehrkonzeption schöpferisch zu verarbeiten und damit von vornherein die Ausbildung von klassenbewußten, hochqualifizierten sozialistischen Fachleuten zu gewährleisten.

Von besonderer Bedeutung erweist sich bei dieser Ausarbeitung die Kenntnis des Profils unserer zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler. Die Erarbeitung von bestimmten Vorstellungen zu diesem Profil war deshalb eine der ersten Aufgaben der Mitarbeiter des Instituts. Als ein wertvolles Arbeitsmittel erwies sich dabei die Thesen der Universitäts-Parteileitung der Karl-Marx-Universität zur Erziehung und Ausbildung der Studenten.

Die vorliegende Konzeption zum Profil des Absolventen, zur Vorlesung, deren Gliederung und der Rahmendiagnostik, die in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit dem Volkswirtschaftsrat, der Hochschule für Ökonomie Berlin und Leitern von sozialistischen Betrieben des Produktionsmittelgroßhandels ausgearbeitet und diskutiert wurden, werden es ermöglichen, die zur Zeit im 1. und 2. Studienjahr stehenden Studenten des Produktionsmittelgroßhandels zu guten, der Sache des Sozialismus treu ergebenen Fachleuten zu erziehen und auszubilden.

Horst Schulte, Wiss. Assistent

Tagung der Gynäkologen

Vor kurzem fand eine Gemeinschaftstagung der medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften für Geburtshilfe und Gynäkologie an den Universitäten Leipzig, Halle, Jena und der Medizinischen Akademien Dresden und Erfurt statt. Die Tagung wurde turnusgemäß von der Universitäts-Frauenklinik Leipzig arrangiert. Über 140 Teilnehmer waren anwesend. Auch Studenten, medizinisch-technische Assistentinnen und Hebammenstudentinnen nahmen daran teil.

Ein besonders wichtiges Referat hielt Prof. Bertolini, Leipzig, über Anatomie der Placenta. Danach sprach Dozent Dr. Uher, Prag, über die Veränderungen der Placenta nach Verabreichung zahlreicher Medikamente.

Prof. Vasterling, Göttingen, sprach über die „Spermatologie mit besonderer Berücksichtigung der Infertilität“, ein Bereich, das sowohl die praktisch als auch die wissenschaftlich tätigen Gynäkologen anging.

Prof. Dr. Haller, Göttingen, sprach über „Beeinflussung der Ovulation durch Hormone“. Das Referat zeichnete sich dadurch aus, daß es die notwendige Zurückhaltung nicht indifferenten Substanzen unterstrich.

Dozent Dr. Hempel von der Universitäts-Kinderklinik Leipzig machte Ausführungen über die ABO-Unverträglichkeit zwischen Mutter und Foet, die eine zunehmende Bedeutung gewinnt. Er verwendete dabei sowohl das Material der Leipziger Universitäts-Kinderklinik als auch der Universitäts-Frauenklinik Leipzig.

Über das Referat von Prof. Andreas, Leipzig, der über die Erfahrungen, Indikationen und Anwendungsmöglichkeiten der Vakuumentextraktion in der Universitäts-Frauenklinik Leipzig sprach, wurde besonders rego diskutiert, weil es sich hier um eine Methode handelt, die große Perspektiven hat und mit der Zustimmung aller teilnehmenden Fachgynäkologen mit in den Lehrplan einbezogen werden muß. Es gelang damit, eine zumindest vorläufige Abgrenzung der Indikationsstellung gegenüber der Zangenentbindung, durchzuführen, was besonders auch durch die gleichlautend günstigen Erfahrungen der Universitäts-Frauenklinik Rostock unterstrichen wurde.

Besonders hervorzuheben ist, daß die auswärtigen Teilnehmer aus der CSSR und aus der Bundesrepublik die Tagung als positiv und aufschlußreich fanden und auch die Betreuung als hervorragend bezeichneten. Auch die Äußerungen der Teilnehmer aus der DDR waren im gleichen Sinn gehalten. Man hatte den Eindruck, daß alle mit der Thematik und mit dem Ablauf der Tagung wirklich zufriedengestellt waren.

Prof. Dr. med. Areslin, Direktor der Universitäts-Frauenklinik

Ausbildung näher an die Praxis heranbringen!

Aus einem Diskussionsbeitrag zum 14. Plenum

Ende Dezember 1961 beschäftigten sich die Parteigrundorganisationen in ihren Mitglieder-versammlungen mit den Problemen, die das 14. Plenum der ZK der SED zur Diskussion gestellt hat. Nachstehend veröffentlichen wir einen Diskussionsbeitrag des Genossen Helmut Seifert, der in der Mitglieder-versammlung der SED-Grundorganisation Wifa I gehalten wurde.

Ausgehend von der kritischen Feststellung der 14. Tagung, daß die gesellschaftswissenschaftlichen Institute im allgemeinen und eine Reihe von Wirtschaftswissenschaftlern im besonderen ihre bedeutenden politischen Aufgaben bisher nicht erfülltten, daß die Absolventen dieser Einrichtungen in der Praxis oft versagen, lebensfremd sind und die Komplexität unseres gegenwärtigen Kampfes nicht verstehen, standen diese Probleme im Mittelpunkt heftiger Auseinandersetzungen in unserer Seminargruppe (B 12).

Unser Ziel ist, Lehrer für politische Ökonomie zu werden. Das heißt, wir haben die Pflicht, uns solche wissenschaftliche Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, daß wir in unserer späteren Tätigkeit die Kader für den Aufbau des Kommunismus erziehen und bilden können.

Davon ausgehend erkennen wir schon heute, daß wir unsere neue Aufgabe im Studium darin sehen müssen, in der uns zur Verfügung stehenden Zeit mehr und qualitativ Besseres zu leisten als das bisher der Fall war.

Nehmen wir die Planung unserer Arbeit her. Die wenigsten Studenten verstehen es,

die ihnen zur Verfügung stehende Zeit nach den Schwerpunkten des Studiums zu planen.

Das betrifft sowohl den persönlichen Arbeitsplan, als auch die Pläne der Studiengruppen. Wieviele Studiengruppen haben wir, die zusammenkommen, ohne sich klar zu sein, welche Schwerpunktfragen sie in welcher Zeit erledigen wollen?

Eine andere Frage, die eng mit der Erziehung unserer Genossen zusammenhängt: Gibt es nicht bei uns einen solchen Zustand, daß wir oftmals über unklare Probleme hinwegsehen? Aber tragen nicht die Unklarheiten dazu bei, daß wir die ganze Komplexität der politischen und ökonomischen Zusammenhänge nicht begreifen und schließlich als weltfremde Funktionäre herausgehen?

In engstem Zusammenhang damit steht unsere praxisverbundene Ausbildung.

Die Seminargruppe sollte mit einer sozialistischen Brigade eines Betriebes in ständiger Verbindung sein. Dort lernen wir die wissenschaftlichen Probleme in der Praxis kennen und können der Brigade auch propagandistisch helfen.

Auch die Fragen der Praktika müssen unseres Erachtens neu durchdacht werden. Ziel müßte sein, daß die Praktika der Studenten unbedingt im Einklang mit ihren wissenschaftlichen Aufgaben stehen. Das alles setzt natürlich voraus, daß die Wissenschaftler und Betreuer die Studenten unmittelbar in ihrer Arbeit im Betrieb unterstützen.

Kommuniqué

über die Sitzung des Akademischen Senats vom 19. Dezember

Am 19. Dezember fand die letzte Sitzung des Akademischen Senats im Jahr 1961 mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Rektors
2. Die Erziehung und Ausbildung der Studierenden der Karl-Marx-Universität - Diskussion der Thesen der Parteileitung der Karl-Marx-Universität
3. Vorbereitung des Berufspraktikums 1962

Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedete der Senat Prof. Dr. Anton Arland aus seiner Tätigkeit als Prorektor für Forschungsangelegenheiten, indem ihm der Rektor Dank und Anerkennung und die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen aussprach. An die Stelle des aus persönlichen Gründen aus dieser Funktion scheidenden Prof. Dr. Arlands berief der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. Hermann Neels, Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie. Der Rektor stellt für die neu geschaffene Funktion eines Leiters des Rektors Dipl.-Phil. Rudolf Gehrke vor.

Der im ersten Tagesordnungspunkt gegebene Bericht des Rektors, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, charakterisierte die Entwicklung des wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Geschehens an der Karl-Marx-Universität im Zusammenhang mit dem 13. August, dem XXII. Parteitag der KPDSU und dem 14. Plenum der ZK der SED. Die Situation an der Universität beweist, daß ihre Angehörigen eine große Bewährungsprobe im Kampf um die Lösung der nationalen Frage und die Erhaltung des Friedens zu bestanden haben und sich auf neue größere Aufgaben vorbereiten.

Im Sinne der gegenseitigen Bereicherung der sozialistischen Nationalkulturen verließ ein Besuch einer Delegation der Universität unter Leitung des Rektors an der Universität Wrocław, Polen. Mit der Universität Bratislava wurde ein Abkommen zwischen den Instituten für Herz- und Gefäßchirurgie abgeschlossen. Der Tag der Universität am 7. Dezember ließ Fortschritte im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben erkennen, jedoch unterlagen einige Fakultäten der kritischen Einschätzung wegen offenerer Unterschätzung der sozialistischen Demokratie fördernden öffentlichen Rechenschaftslegung. Als wesentliche Bereicherung und in der Gesamtheit als voller Erfolg und Auftrieb zu neuen kulturellen Höhepunkten wurden

die 1. Universitätsfestspiele eingeschätzt, wobei es in Zukunft darauf ankommt, daß wirklich alle Universitätsangehörigen, mehr auch die Wissenschaftler, einbezogen werden.

Eindeutig wies der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität jeden Versuch einer ideologischen Konterbande zurück. Das Verhalten Professor Katners wurde übereinstimmend verurteilt. Der Rektor verlas den offenen Brief des Genossen Paul Fröhlich, des Ersten Sekretärs der SED-Bereichsleitung, an Professor Katner. Die umfassende Diskussion ergab einhellig, daß Mißbrauch der Lehrfreiheit, die Verbreitung unwissenschaftlicher, an faschistische Rassen-theorien gemahnende Lehren und unwürdiges Verhalten als Staatsbürger der Deutschen Demokratischen Republik und als Hochschullehrer niemals an der Karl-Marx-Universität geduldet werden. Die Einführung eines Disziplinarverfahrens gegen Professor Katner wurde als notwendig erachtet.

Der im zweiten Tagesordnungspunkt vom Prorektor für Studienangelegenheiten, Dozent Dr. Möhle, gegebene Bericht diente zur Grundlage für die Weiterführung der Diskussion um die Thesen der Universitäts-Parteileitung zur Erziehung und Ausbildung der Studenten. Es gilt besonders die erzieherische Verantwortung gegenüber den ersten Studienjahren zu erhöhen, das wissenschaftliche Arbeiten und Denken zu fördern und die Einheit von Theorie und Praxis zu gewährleisten. Dabei kommt der Arbeit des Lehrkörpers eine wachsende Bedeutung zu. Jede Vorlesung und wissenschaftliche Veranstaltung muß eine bildende und erzieherische Zielsetzung verfolgen. Der Senat forderte, die Diskussion um die Ausbildung und Erziehung der Studenten fortzusetzen, Klarheit über die Studienziele zu schaffen und besonders an der Wirtschaftswissenschaftlichen und Landwirtschaftlichen Fakultät konkrete Verabredungen zu erreichen sowie die mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung grundlegend zu verändern.

Im Ergebnis der Aussprache über das Berufspraktikum 1962 wurde festgehalten, daß das Praktikum so durchzuführen ist, daß die Studenten zum selbständigen wissenschaftlichen Denken erzogen werden und in der Lage sind, die gewonnenen Erkenntnisse im Anschluß an das Praktikum z. B. in Studentenkonferenzen wissenschaftlich zu verallgemeinern.

Mit der Kraft unserer Frauen

(Fortsetzung von Seite 1)

sitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, an der Spitze, unser tiefes Vertrauen aus. Wir unterstützen aus vollem Herzen die Bemühungen um den baldigen Abschluß eines deutschen Friedensvertrages, der dazu beiträgt, daß die Feinde unserer Nation und der ganzen Menschheit, die westdeutschen Imperialisten und Militaristen, gebändigt werden.

Wir Frauen und Mütter, die wir den Frieden lieben, haben begriffen, daß der Friede unser tiefes Vertrauen aus. Wir wissen, daß sich unsere großartige Perspektive nur verwirklichen läßt, wenn der Friede erhalten bleibt.

Es ist uns Bedürfnis, die politischen Erkenntnisse, die wir uns in interessanten Gesprächen erarbeitet haben, in unseren Fakultäten, Instituten und Kliniken weiterzugeben.

Wir rufen daher alle Frauen und Mütter unserer Universität zur Vorbereitung des 10. Jahrestages des Bestehens der Frauenausschüsse auf:

Allen Wissenschaftlern und Mitarbeitern, die durch ihren selbstlosen Einsatz zum Gelingen der Lehrgänge des Bildungszentrums im vergangenen Jahr beigetragen und damit der schönen und hohen Aufgabe der „Qualifizierung am Arbeitsplatz“ bei den Angehörigen der Karl-Marx-Universität und des Gesundheitswesens zum Durchbruch verholfen, sei an dieser Stelle unser

herzlichster Dank zugleich im Namen der zahlreichen Hörschaft ausgesprochen.

Für das Jahr 1962 wünschen wir Ihnen weitere große und sichtbare Erfolge in Ihrer Tätigkeit und dürfen wohl die Bitte aussprechen, uns auch im neuen Jahr bei der Lösung der vielseitigen Aufgaben Ihre Unterstützung nicht zu versagen.

Rat des Bildungszentrums der Medizinischen Fakultät,
Prof. Dr. med. Uebermuth, Vorsitzender
Fakultätsgewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät,
Penzel, Erster Sekretär

70jährige Mitarbeiterin



Ende Dezember feierte die Kollegin Kerma, die als Stenotypistin am Institut für Rechnungswesen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät tätig ist, ihren 70. Geburtstag.

Die Gewerkschaftsgruppe Rechnungswesen/Finanzökonomie hat dieses besondere Ereignis zum Anlaß genommen, ihr für ihre vorbildliche und gewissenhafte Arbeit zu danken. Sie wird von allen Mitarbeiterinnen sehr geschätzt, da sie trotz ihres hohen Alters sehr aktiv und hilfsbereit ist. Neben ihrer guten fachlichen Arbeit ist sie als SV-Besolmündigte tätig und qualifiziert sich in dieser Funktion durch ihre regelmäßige Teilnahme an den gewerkschaftlichen Schulungen. Auch an den politischen Tagesereignissen nimmt sie stets regen Anteil. In ihrer ruhigen und bescheidenen Art fügt sie sich sehr gut in das Kollektiv des Institutes ein.

Die „Universitätszeitung“ schließt sich den Gratulationen der Gewerkschaftsgruppe an und wünscht der Kollegin Kerma auch weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

Kurz berichtet

Gruß unseren Grenzsicherungsorganen

Zum neuen Jahr haben wie viele Werktätige in unserer Republik auch Angehörige unserer Universität den Angehörigen der bewaffneten Organe unseres Staates, die unsere Grenzen zuverlässig gegen jede Provokation der Bonner Militaristen schützen, herzliche Grüße übermittelt. Die Studenten des dritten Studienjahres der Juristenfakultät betonen dabei in einer Resolution, daß die jüngsten Anschläge der Brandi-Propaganda gegen unsere anti-faschistischen Schutzwall in Berlin bewußt von den Bonner Ultras gelenkt werden, um die internationale Spannung zu verschärfen. Den tapferen verwundeten Genossen unserer Volkspolizei gilt die besondere Anteilnahme der Jurastudenten.

Zusammenarbeit mit der CSSR

Im Dezember 1961 besuchte der Direktor des Institutes für Weltlandwirtschaft in Prag, Dozent Dr. habil. Stoces, das Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft. Im Mittelpunkt der Beratungen standen Probleme der Koordinierung und Arbeitsleistung auf dem Gebiet der tropischen und subtropischen Landwirtschaft mit dem Ziel, im Jahr 1962 eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen der CSSR und der DDR abzuschließen.

Dissertation über Taktstraßen im Betrieb verteidigt

Im vergangenen Monat verteidigte Diplomwirtschaftler Manfred Schmidt, wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Technologie und Warenkunde, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, vor den Werktätigen des VEB Industriearmaturen und Apparatebau Leipzig seine Dissertation mit dem Thema „Technisch-ökonomische Probleme der Einführung und des Betriebes automatischer Taktstraßen mit wechselnder Fertigung“.

Die in dieser Arbeit außerordentlich umfangreichen Untersuchungen helfen einmal, in der Literatur vorhandene Lücken zu schließen, und zeigen zum anderen dem Betrieb eine Vielzahl von Möglichkeiten, die die Verbesserung seiner Planerfüllung und insbesondere die Durchsetzung der Produktionsaufgebote gestellten Ziele ermöglichen. Von den beiden Gutachtern Prof. Dr. Schmidt und Prof. Dr.-Ing. Hoffmann, wurde die Leistung des Doktoranden durch die Verleihung des Prädikats „Magna cum laude“ gewürdigt.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gab mit diesem im Betrieb durchgeführten Promotionsverfahren ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis.

Diplom-Gewerbelehrerin H. Gröger

VERTEIDIGUNGEN

11. Januar 1962, 11 Uhr s. t.: Herr Wilhelm Fuhrmann, Thema: „Die Ortsnamen des Stadt- und Landkreises Wemar“, Hörsaal 1 des Slavischen Instituts, Leipzig C 1, Zöllnerstraße 1.

12. Januar 1962, 14.00 Uhr: Frau Justa Seidel, Thema: „Wilhelm Braque - Vom Lasalleer zum Marxist“ (1865-1900), Franz-Mehring-Institut, Leipzig C 1, Nikolaikirchhof 4a, Raum 4.

Universitätszeitung, Nr. 1, 4. 1. 1962, S. 2